

Als Frau Hilde von Gudrun vernommen hatte, was sie plane, da rief sie ihre Helden zur Beratung, und allen dünkte es gut, auf diese Weise Frieden zu machen zwischen den Hegelingen und den Normannen. Schon am folgenden Tage sollte die Werbung geschehen, damit alle zugleich Hochzeit feiern könnten. Als nun Hartmut in die Halle trat, sagte Hilde zu ihm: „Heute sollst du bei den Frauen sitzen, Hartmut!“ Und Gudrun fügte hinzu: „Nimm deinen Sitz bei meiner Gespielin, die mit mir einst wusch im Normannenlande.“ Sie dachte daran, als sie dies sagte, daß Hildburg nun bald Königin der Normannen sein sollte; Hartmut aber faßte es anders, ward traurig und sagte: „Vergeiß, was dir Gerlinde getan; mit meinem Willen geschah es nicht. Dir kann ich's nicht vergelten, du bist ja mit allem reichlich gesegnet; doch der anderen Maid biet' gern ich Entgelt.“

Da lächelte Gudrun und sagte: „Das sollst du auch, Hartmut; doch bis Hildburg erscheint, komm, setz dich zu mir, ich habe mit dir zu reden. Was meinst du, wenn wir dir Hildburg zum Weibe gäben, dann könntest du reichlich gutmachen, was einst Gerlinde verschuldet hat. Wisse: Ortwin begehrt Ortrun zum Weibe, und wenn du sie ihm nicht versagst, willigt sie ein. Du aber, wenn du Hildburg gewinnst, hast ein Weib, wie kein besseres auf Erden erfunden wird, und ein doppeltes Band knüpft dann die, welche einst im grimmen Streite entzweit waren.“

„Gern geb' ich die Schwester deinem Bruder zum Weibe,“ sprach Hartmut, „und wenn Hildburg mich nicht verschmäht —“ „Das sollst du sie selber fragen, Hartmut,“ sprach Gudrun und wies auf Hildburg, die eben hereintrat.

Und Hildburg nahm die Werbung des Helden freudig auf; am selben Tag noch holten Ortwin und Hartmut sich ihre Verlobten aus dem Ringe der Verwandten, und wenige Tage darauf ward eine dreifache Hochzeit gehalten. Nachdem die Festlichkeiten vorüber waren, fuhren die Helden heim: zuerst König Hartmut mit Hildburg, der nun ein treuer Bundesgenosse der Hegelinge war und blieb; dann Ortwin mit Ortrun, um in Ortland zu herrschen, bis er einst nach Hildes Tod die Herrschaft in Matelane antreten sollte, und zuletzt Herwig mit Gudrun, von der sich Hilde kaum losreißen konnte. Aber endlich mußte es sein. Bis zum Strande gab sie der Tochter das Geleit; unter Tränen lächelnd stieg Gudrun, von Herwig geleitet, in die Barke, und bald schwammen die Schiffe auf hoher See. Lange sah ihnen Hilde vom Fenster der Burg aus nach und ließ an ihrem Geiste alles vorüberziehen, was sie erlebt hatte. Da trat der greise Sänger Horand zu ihr und sprach: „Im Glücke der Jugend sonnt sich das Alter. Friede ist worden nach Streit und Kampf; Segen entsproßt aus blutiger Saat. Und solange noch Männer das Waffenwerk wählen und Schwerter schwingen auf blutiger Walfstatt, wird man singen und sagen von Hagen und Hettel, von Wate und Herwig und ihren Heldenehren. Und solange noch Treue auf Erden wohnt, solange noch Frauen dulden und hoffen, wird nie das Lied von Gudrun verklingen.“